

wiederzugeben vermochte.<sup>16</sup> Solcherart Vertrauensstellung beim Papst hatte für die Mittelmächte Deutschland und Österreich-Ungarn, dessen waren sich deren Botschafter bzw. Gesandte beim Hl. Stuhl gewiss, einzig und allein der schon genannte päpstliche Kammerherr und Benedikts XV. Privatsekretär, der aus Baden-Baden stammende Msgr. Gerlach. Die These, dass Gerlach der Schreiber jener als grundlegend und sensationell qualifizierten Mitteilung war, findet in einem Geheimbericht des Titularbischofs und kanonischen Consultators an der österreichisch-ungarischen Botschaft im Vatikan Johann Csiszárík an das k. und k. Ministerium des kaiserlichen königlichen Hauses und des Äusseren seine volle Bestätigung. Am 29. August 1916 meldete er dem Aussenministerium: «Wie ich mittlerweile aus guter Quelle erfahre, ist die Persönlichkeit, an welche sich der Verlag Bachem in Rom gewendet hatte und von welcher das im obigen reproduzierte Antwortschreiben her stammt, der Geheimkämmerer Seiner Heiligkeit, Msgr. von Gerlach.»<sup>17</sup> Bei Gerlach handelte es sich um dieselbe Persönlichkeit, über die das Projekt Liechtenstein in strengster Diskretion lief und von Matthias Erzbürger mit viel Akribie und eine kurze Zeit lang höchst erfolgversprechend unterhandelt wurde.

## 2. DIE UNTERHANDLUNGEN ÜBER DIE WIEDERHERSTELLUNG DER PÄPSTLICHEN SOUVERÄNITÄT MITTELS DES FÜRSTENTUMS LIECHTENSTEIN UND IHRE REALISIERUNGSSCHANCEN

### a. ERZBERGERS LIECHTENSTEIN-PROJEKT UND DER HL. STUHL

Das erste und früheste archivalische Zeugnis für dieses Projekt, das ich bis jetzt finden konnte, datiert vom 27. März 1916 und ist ein maschinengeschriebener Brief Erzbürgers mit seiner Berliner Anschrift als Mitglied des deutschen Reichstages, adressiert an Gerlach/Vatikan.<sup>18</sup> Aus diesem Brief geht eindeutig hervor, dass er in dieser ganzen Angelegenheit keineswegs den Uranfang darstellt. Erzbürger schreibt nämlich: «Wie gestern angekündigt, sende ich Ihnen andurch 2 Exemplare einer Aufzeichnung über die staatsrechtlichen Verhältnisse des Fürstentums Liechtenstein.» Ein paar Zeilen weiter fährt er